

Zur Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Verehrung des deutschen Mittelalters

Von Medard Barth, Gymnasialprofessor in Straßburg

Benutzte Handschriften der Staatsbibliothek zu München. 14.—16. Jahrhundert (Anfang).

Abkürzungen: Hs. = Handschrift. 17, 32a = Handschrift Nr. 17, Blatt 32a. Kl. = Kloster.

Lateinische Handschriften:

1. Breviarium (?), richtiger: lateinisches Gebetbuch, aus Kl. Diessen. 15.—16. Jahrh. Cod. lat. 5557. 8^o. —
2. De passione D. N. Jesu Christi, von Silvester de Rebdlor. J. 1437. Cod. lat. 7064. 4^o.

Deutsche Handschriften:

3. Geistliche Betrachtungen und Gebete für Frau Elisabeth Ebran, geb. von Gumpenberg, und Herzog Wilhelm III. von Bayern. J. 1426—1432. Vermutlich aus Kl. Indersdorf. Cod. germ. 29. 4^o. — 4. Passio Christi, geschr. 1416 von Friedrich Schuehl von Plarrkirchen. Cod. germ. 56. 4^o. — 5. Gebetbuch, bayrisch. 14. Jahrh. Cod. germ. 73. 4^o. — 6. Mittelrheinisches Gebetbuch für Frauen. 15. Jahrh. Cod. germ. 79. 4^o. — 7. Deutsches Gebetbuch. 15. Jahrh. Cod. germ. 80. 4^o. — 8. Breviarium romanum, deutsch. J. 1494. Cod. germ. 85. 8^o. — 9. Gebetbuch. Stammt von der wohlledien Frau von Hirschheim. J. 1519. Cod. germ. 97. 8^o. — 10. Gebetbuch für Nonnen. Kl. Nonnberg bei Salzburg. 14. Jahrh. Cod. germ. 101. 8^o. — 11. Gebetbuch mit der Passion Christi. Kl. Benediktbeuren. 15. Jahrh. Cod. germ. 105. 8^o. — 12. Andachtsbuch. Kl. Indersdorf? 15. Jahrh. Cod. germ. 110. 8^o. — 13. Gebetbuch von 1489. Cod. germ. 113. 8^o. — 14. Gebetbuch, bayrisch. 15. Jahrh. Cod. germ. 117. 8^o. — 15. Gebetbuch, geschr. für Herrn Trauner von Waging. Stammt aus Kl. Nonnberg bei Salzburg. 15. Jahrh. Cod. germ. 118. 8^o. — 16. Gebetbuch aus Nürnberg. 15. Jahrh. Cod. germ. 127. 8^o. — 17. Gebetbuch für Nonnen. Kl. Nonnberg. 15. Jahrh. Cod. germ. 128. 8^o. — 18. Gebetbuch des Wolfgang Schreiber. J. 1475. Cod. germ. 136. 16^o. — 19. Gebetbuch. Aus Salzburg? 15. Jahrh. Cod. germ. 140. 16^o. — 20. Gebetbuch aus Kl. Polling. 16. Jahrh. Cod. germ. 149. 8^o. — 21. Gebetbuch für Frauen, geschr. 1510. Cod. germ. 165. 12^o. — 22. Betrachtungen über das Leiden Christi, geschr. 1518 von Meister Peter Schreiber zu Nördlingen. Cod. germ. 169. 4^o. — 23. Gebetbuch des Grafen Niklas von Thurn. 16. Jahrh. Cod. germ. 178. 8^o. — 24. Betrachtungen über das Leiden Christi. J. 1448. Cod. germ. 255. 2^o. — 25. Altddeutsches Gebetbuch. J. 1448. Cod. germ. 468. 8^o. — 26. Gebete und Betrachtungen bei der Kommunion. 15. Jahrh. Cod. germ. 469. 8^o. — 27. Der Mai geistlicher Herzen. 14. Jahrh. Cod. germ. 470. 8^o. — 28. Andachtsbuch. J. 1487. Cod. germ. 478. 8^o. Von Bl. 106 bis Ende (Bl. 225) Gebete, die 1431 für Herzog Wilhelm von Bayern geschrieben wurden. — 29. Andachtsbuch, bayrisch. J. 1462. Cod. germ. 484. 8^o. — 30. Meditationes Silvestri de Rebdlor de passione Christi, verdeutsch durch Wolfgang Kydrer. J. 1488. Cod. germ. 792. 4^o. — 31. Passion Christi. 15. Jahrh. Cod. germ. 797. 4^o. — 32. Andachtsbuch über das Leiden Christi. 15. Jahrh. Cod. germ. 826. 8^o. — 33. Betrachtungen über das Leiden Christi. J. 1480. Cod. germ. 828. 8^o. — 34. Deutsches Gebetbuch vom Leben und Leiden Christi. 15. Jahrh. Cod. germ. 833. 8^o. — 35. Gebetbuch. J. 1490. Cod. germ. 857. 8^o. — 36. Schatzbehälter des Leidens Christi. J. 1507. Cod. germ. 4474. 8^o. — 37. Andachtsbuch. J. 1510. Cod. germ. 4478. 8^o. — 38. Gebet- und Erbauungsbuch. J. 1457. Cod. germ. 4483. 8^o. — 39. „Bebetuch“ für Nonnen. J. 1476. Cod. germ. 4685. 8^o. — 40. Gebetbuch einer Nonne. 15. Jahrh. Cod. germ. 4697. 8^o. — 41. Gebetbuch, stammend aus einem Frauenkloster. 15. Jahrh. Cod. germ. 5144. 8^o.

Bis vor wenigen Jahren lag über der Herz-Jesu-Verehrung vor der hl. Margareta Maria noch viel ungelichtetes Dunkel. Dieses aufzuhellen schien umso aussichtsloser, als selbst die katholische Forschung jedem ernsthaftem Versuche, altgewurzelte Vorurteile zu zerstreuen, fast scheu auswich. Daß es solche gab, und zwar von der Stunde an, da die von Paray-le-Monial ausgehende Andacht einen Plaß im religiösen Leben des Volkes erstrebte, läßt sich nicht bestreiten. Gegen sie wurde vor allem der Einwand vorgebracht, daß ihr der Charakter des

Neuartigen eigne. Dies war auch einer der Hauptgründe, warum die Kirche mit der Bestätigung dieser Andacht längere Zeit zurückhielt.

Bei dieser Lage darf es nicht wundernehmen, wenn die Forschung, durch irrige Auffassungen beeinflusst, bis in die neueste Zeit herein dem Herz-Jesu-Kult vor Margareta Maria nur geringes Interesse bekundete. So konnte es nicht ausbleiben, daß ihre Ergebnisse nur wenig Licht auf das Andachtsleben der katholischen Vorzeit warfen. Dazu kam noch, daß man glaubte, zwischen dem Herz-Jesu-Gedanken, wie er sich bei den älteren Vertretern vorfand, und der neueren Andacht tiefere Unterschiede feststellen zu müssen. Nun erschien das Werk des Jesuiten Richstätter über „die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters“¹. In Deutschland, und noch mehr im Ausland, rief es berechtigtes Erstaunen hervor. Nach der geschichtlichen Seite hin kommt ihm deshalb große Bedeutung zu, weil darin an Hand von unzähligen Zeugnissen der Nachweis erbracht wird, daß die ältere Herz-Jesu-Verehrung nicht, wie bisher angenommen wurde, auf einige fromme Seelen beschränkt war, sondern bereits im deutschen Mittelalter eine weite Volkskreise erfassende Bewegung darstellt. Von nicht minderem Werte ist die zweite, die Theologie berührende Feststellung, daß sich die „ältere“ und „neuere“ Herz-Jesu-Andacht in den wesentlichen Punkten decken.

Aus leicht begreiflichen Gründen lag es Richstätter fern, für die Herz-Jesu-Andacht, wie sie sich im deutschen Mittelalter auswirkte, alle nur irgendwie erreichbaren geschichtlichen Dokumente heranzuziehen. Gewiß ging sein Bemühen dahin, das weit zerstreute handschriftliche Material nach Möglichkeit zu verwerten; doch die Kraft eines einzelnen genügt kaum, dasselbe in seiner Gesamtheit zu untersuchen. Hier hat demnach die Einzelforschung einzusetzen. Und diese wird um so reichere Ergebnisse zeitigen, je kleiner der Gebietsteil ist, dem sie sich widmet. Für das Elsaß ist eine Untersuchung der Herz-Jesu-Andacht, und zwar in ihrer Gesamtentwicklung, bereits abgeschlossen². Sie wird, wie auch die hier folgende Abhandlung, zeigen, daß das Bild, welches Richstätter

¹ Karl Richstätter, „Die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters“, 2, Paderborn 1919¹. Die zweite Auflage, in einem Bande, erschien 1924 in München-Regensburg. Nur letztere wird hier zitiert.

² Im Laufe dieses Jahres wird das Werk veröffentlicht unter dem Titel: Medard Barth, „Die Herz-Jesu-Verehrung des Elsaß in ihrer geschichtlichen Entwicklung“.

von der Herz-Jesu-Andacht des deutschen Mittelalters entwarf, als Ganzes richtig ist. Außer dieser Feststellung, die ja, im Grunde genommen, auf eine Bestätigung der von ihm mit viel Fleiß und Gelehrsamkeit gewonnenen Resultate sowie ihres grundlegenden Wertes für die Geschichte des Herz-Jesu-Kultes hinausläuft, wird sich dann noch die Möglichkeit bieten, einige Stellen des Bildes, deren Farbenton etwas zu blaß oder zu grell ausfiel, besser der Wirklichkeit anzupassen. Sowohl nach der stofflichen wie auch formalen Seite stellt unsere Studie, zu der eine große Anzahl Münchener Handschriften die Unterlage lieferte, eine Ergänzung des Richstädterschen Werkes dar. Der geographische Rahmen, in den die hier zu behandelnde altdeutsche Herz-Jesu-Verehrung einzuspannen ist, umfaßt Süddeutschland und einen Teil des heutigen Oesterreich.

In betreff der benutzten Handschriften ist zu bemerken, daß alle bis auf zwei in deutscher Sprache abgefaßt sind. Bei der Durchsicht von lateinischen Handschriften, die einem anderen Forschungsgegenstand galt, ließen sich nebenher auch einige Herz-Jesu-Texte, von denen der eine auf die Hl. Mechtild zurückgeht, auflesen. Für die Geschichte der Herz-Jesu-Andacht wäre es von Belang, zu erfahren, welchen Einfluß gerade die Schriften der großen Herz-Jesu-Verehrerinnen von Helfta auf die Entwicklung und Verbreitung derselben ausgeübt haben. Bis heute hat man diesem Punkte noch wenig Beachtung geschenkt. Auf Grund unserer Nachforschungen über die Herz-Jesu-Andacht im Elsaß, wo wir der Hl. Mechtild öfters begegneten, kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß ihre Offenbarungen in Süddeutschland sehr verbreitet waren. Vielleicht würde durch planmäßige Bearbeitung lateinischer Handschriften der Einfluß Mechtilds sich noch viel schärfer umgrenzen lassen. Das Material, das uns die Münchener Handschriften bieten, kann füglich in zwei Abschnitte eingeteilt werden. Im ersten, ungleich größeren, kommen die verschiedenen Formen der altdeutschen Herz-Jesu-Verehrung, im zweiten die altdeutsche Herz-Mariä-Verehrung zur Behandlung.

Altdeutsche Herz-Jesu-Verehrung.

Verbreitung und Eigenart der Gebete.

Nirgends tritt die Andacht zum Herzen Christi im Mittelalter klarer zutage als an den Herz-Jesu-Gebeten, die in den Andachtsbüchern nieder-

gelegt sind. Auf deren häufiges Vorkommen deuten, wie Richstätter bereits hervorhob, die Bibliothekskataloge hin. Dies trifft auch, zum Teil wenigstens, für das Elsaß und für Bayern zu. So enthält ein neu bearbeiteter Katalog der Staatsbibliothek zu München, der leider nur die zwei ersten hundert deutschen Handschriften eingehend beschreibt, öfters Hinweise auf Herz-Jesu-Texte. Ohne Uebertreibung läßt sich sagen, daß es höchst selten ist, Gebetbücher des 14. oder 15. Jahrhunderts zu finden, worin auf das Herz Jesu in keiner Weise bezuggenommen wird. Bezeichnend für das Ausmaß der Herz-Jesu-Bewegung ist fernerhin die Tatsache, daß sie sich nicht bloß auf Klöster, sondern auch auf Laienkreise erstreckte. Letzteres kann daraus erschlossen werden, daß Andachtsbücher mit Herz-Jesu-Gebeten in Händen von Laien waren, für solche oder von solchen geschrieben wurden. In den „Geistlichen Betrachtungen und Gebeten“, die zwischen 1426 und 1432 für Frau Elisabeth Ebran und Herzog Wilhelm III. von Bayern zusammengestellt wurden, geschieht mehrmals des Herzens Jesu Erwähnung (Hs. 3). Dieses ist auch in die Gebetbücher einbezogen, welche die „wohledle Frau von Hirnheim“ und Graf Niklas von Thurn besaßen (Hs. 9 und Hs. 23). „Betrachtungen über das Leiden Christi“, worin ebenfalls Herz-Jesu-Texte vorkommen, schrieb Meister Peter Schreiber zu Nördlingen im Jahre 1518 nieder (Hs. 22). Dem Laienstande gehörte wohl auch Wolfgang Schreiber an, dessen Gebetbuch im Jahre 1475 verfaßt wurde (Hs. 18).

Was Form und Inhalt anbelangt, unterscheiden sich die Herz-Jesu-Gebete ganz und gar von den Gebeten der kirchlichen Liturgie. Während hier vielfach das Gebet in steife Formeln gepreßt ist, wodurch die persönliche Note gänzlich zurücktritt, tragen die Herz-Jesu-Gebete trotz der Entlehnungen, die häufig festzustellen sind, den Stempel des Erlebten an sich. Auf Schritt und Tritt merkt man, daß in diesen die große mystische Bewegung des 13. und 14. Jahrhunderts nachklingt. Ein Reichtum an Herz-Jesu-Gebeten, wie ihn beispielsweise die von Richstätter benützten oder die elsässischen Andachtsbücher aufweisen, ist in den Münchener Handschriften nicht anzutreffen. Bei alledem verdienen deren Herz-Jesu-Gebete Beachtung.

In ihnen glüht manchmal eine Herzenswärme, klingt ein so glaubensinniger Ton, daß einen bei einem Vergleich mit so vielen neueren Herz-Jesu-Gebeten eine elegische Stimmung ankommt. Darüber kann kein

Zweifel aufkommen: die Menschen des Mittelalters konnten beten. Man fühlt sich wie auf Flügeln gehoben, wenn man ihre inhaltstiefen, dogmatisch wertvollen Gebete nachbetet. Wie bezaubernd wirken die farbensatten Bilder, in denen der Reichtum des Erlöserherzens vor die Seele des Betenden tritt. Ein Beispiel möge dies veranschaulichen. Da es einem Andachtsbuch von 1462 entstammt, worin auch ein Gebet zum Hl. Sebaldus angeführt ist, wird wohl Nürnberg als Herkunftsort zu gelten haben. Zudem berührt es sich mit einem Gebete, das Richstätter einem Gebetbuch des Nürnberger Katharinenklosters entnahm³. Als Gebetsüberschrift liest man: Zu der prust unsers herren jhesu cristi:

„O sei begrüßt, mein Heil, Gott, süßer Jesus, mein zartes Lieb! O sei begrüßt, du ehrwürdiges Herz, anzurühren mit Furcht, eine Herberge der Liebe; o sei begrüßt, du Thron der hl. Dreifaltigkeit, du bist eine Arche der Liebe, eine Festung der Kranken, Friede und Ruhe der Müden, ein Tisch der Demütigen . . . ein reiches Faß, ein Haus aller Gnaden“ (29, 68b—69b).

Daß die meisten Gebete zum Herzen Jesu aus der Passionsmystik herausgekeimt sind, erhellt daraus, daß fast durchweg in den Gebeten, die sich an den leidenden und sterbenden Heiland richten, der inneren und äußeren Schmerzen seines Herzens gedacht wird. Wenn das Herz Jesu hier nur nebenher in die Gebete verflochten ist, gibt es doch wieder solche, deren Ueberschrift schon den Charakter des Herz-Jesu-Gebetes kennzeichnet. Damit kommt auch zum Ausdruck, daß die Herz-Jesu-Verehrung schon im 15. Jahrhundert einen gewissen Selbständigkeitsgrad erlangt hat.

Ein Gebet der Hl. Mechtild, womit diese nach Weisung des Herrn den Tag zu beginnen pflegte, trägt in einem lateinischen Gebetbuch des Klosters Diessen die Bezeichnung: *Oratio mane dicenda ad cor Domini Jhesu pro graciaturum actione* (1, 54b). Der Schrift nach ist der hier angeführte Herz-Jesu-Text dem 15. Jahrhundert zuzuweisen. „Zu dem herczen unseres herren jhesu cristi“ wird in dem bereits oben erwähnten Gebetbuch von Nürnberg eine Prosaübertragung des bekannten Liedes: *Summi regis cor aveto*, das den seligen Hermann Joseph⁴ zum Verfasser hat, überschrieben (29, 69b—71 a).

³ Richstätter, Herz-Jesu-Verehrung 211. Die von uns ins Neuhochdeutsche übertragenen Gebete halten sich genau an die mittelhochdeutsche Vorlage.

⁴ Ebd. 41 f; bei K. Richstätter, Deutsche Herz-Jesu-Gebete. Regensburg 1922, 81—82 findet sich dasselbe Lied nach einer mittelniederdeutschen Prosaübertragung.

Im Gegensatz dazu fehlt bei den meisten Herz-Jesu-Gebeten jegliche Ueberschrift. Mannigfaltig ist auch die Anrede, mit der Herz-Jesu-Gebete eingeleitet werden. Nicht wenige ließen sich beibringen, worin zu Beginn das Herz Jesu persönlich angerufen wird. Nonnen von Nürnberg beteten, wie ein Gebetbuch des 15. Jahrhunderts zeigt, vor dem Empfang der Kommunion:

„O du gütiges, getreues Herz Jesu Christi! Tue dich auf und ziehe mich in dich und birg mich in dir. Ziehe mich an in der Liebe, in der ich aus deinem Herzen geflossen bin und neige dich in meine Seele so tief, wie du dich neigtest in das jungfräuliche Herz Mariä“ (16, 170a—b).

Ein mystischer Hauch liegt über einem ähnlichen Gebet, das bei der gleichen Gelegenheit zu sprechen war. Schon dessen Ueberschrift heimeht an: „Ein allerinniges, begierliches Gebet von dem edlen, weißen Körnlein des hl. Sakraments.“ Es lautet:

„Odu gütiges, getreues, mildes Herz meines allerliebsten Herrn Jesu Christi!“ Tue dich auf und ziehe mich in dich und beschließe mich in dich und versenke mich in dich, erfülle mich dein, so voll, daß ich aller Kreaturen ledig werde (26, 67a) ⁵.

Demgegenüber fehlt es nicht an Gebeten, wo die persönliche Anrufung des Herzens Jesu unterblieb. In der Handschrift, der die eben zitierte Stelle entnommen ist, steht ein zartinniges Gebet, das nach dem Empfang der Kommunion zu sprechen war:

„O mein Gott, so hebt es an, nimm nun den Kuß auf dein verwundetes, betrübtes, liebesterbendes Herz und würdige dich, mir heute zu geben den Kuß ewiger Versöhnung“ (26, 116b).

Gebete, die der Kindheit und des öffentlichen Lebens Christi gedenken, kommen, was wenig befremdet, selten vor. Dagegen wird in einigen Handschriften mehrmals auf die Beziehungen des Herzens Jesu zur hl. Dreifaltigkeit oder zum Hl. Geist hingewiesen. Jedoch ganz selten berühren die Gebete das Verhältnis des Erlöserherzens zu Eucharistie und Opfer. Dem Mittlerbegriff entsprechen aufs treffendste einige Sühnegebete, worin Gott für die Unehre und Beleidigungen das Herz seines Sohnes als Ersatz aufgeopfert wird. Für den Sühnegedanken, wie ihn die neue Herz-Jesu-Andacht kennt, finden sich in den von uns eingesehenen Handschriften nur leise Anklänge.

⁵ Fast die gleichen Gebete bei Richstätter, Herz-Jesu-Verehrung 212.

Gebetsübungen.

Die Herz-Jesu-Gebete, welche der Frömmigkeit des ausgehenden Mittelalters ihre Entstehung verdanken, treten in verschiedenen Formen auf. So reichgestaltig und ausgeprägt wie die von Richstätter veröffentlichten Gebete sind sie allerdings nicht; auch würde ein Vergleich mit elsässischen Herz-Jesu-Gebeten zu ihren Ungunsten ausfallen und trotzdem mangelt ihnen nicht ein gewisser Wechsel der Formen. In Meß- und Kommuniongebeten trifft man das Herz Jesu. Dieses ist auch eingebettet in sogenannte Paternoster-Uebungen und Stoßgebete. Eine Reihe anderer Gebete, die sich für verschiedene Zwecke eignen, offenbaren das Wesen und den Reichtum des Herzens Christi in bilderreicher und gemütswarmer Sprache.

Wie vertraut das Mittelalter mit dem Herz-Jesu-Gedanken war, zeigen schon die Meßgebete aufs deutlichste. Ein Breviarium romanum in deutscher Uebersetzung erwähnt das Herz Jesu fünfmal bei den einzelnen Teilen der Messe.

Bei der Kollekte sprach man:

„O gnadenreicher, milder Vater, mein Herz hat ein volles Vertrauen zu deinem göttlichen, süßen Herzen“ (8, 327a). „O lebendiges Opfer des Herzens Jesu Christi, heiße es in der Sekret, schreibe dein heilsames Leiden in den Grund meines Herzens, daß ich seiner nimmermehr vergessen mag“ (8, 327b). In der Präfation findet sich ein Hinweis auf „das verwundete Herz“ Jesu (8, 328a); desgleichen beim Sanctus: „O liebevolles Herz des ewigen Gutes“ (8, 328a). Im Kanon steht die Bitte geschrieben: „Oberstes, gnadenreiches Herz Jesu Christi, komm meiner Schwachheit zu Hilfe“ (8, 328a).

In der Meßbetrachtung eines anderen Gebetbuches wird bei der Opferung angespielt auf die Angst, die Christi „edle Seele im Herzen bitterlich trug“. Daran schließt sich dann die Bitte:

„O lebendes, sterbendes Herz Jesu Christi, schreibe dein Leiden in den Grund meines Herzens, daß ich es nimmermehr vergesse. Vom Grund meines Herzens bitte ich dein verwundetes Herz, daß du mir Liebe und auch Kraft gebest, dir ewiglich zu danken.

Vor der Wandlung liest man die Anweisung⁶:

„Gedenke inwendig des süßen Herzens Jesu Christi und sprich das Gebet: O du verwundetes Herz Jesu Christi, komm meiner Schwachheit zu Hilfe und hilf mir die Versuchung fröhlich überwinden“ (15, 14b—15b, 16a—b).

⁶ Aehnliche Anweisung bei Richstätter, a. a. O. 219.

Eine Welt voll Innigkeit liegt in den altdeutschen Gebeten, die sich auf die Kommunion beziehen. In ihnen offenbart sich so recht die empfindende, kindlich fromme Seele des Mittelalters.

Vor der hl. Kommunion:

„O himmlischer Vater, ich opfere dir sein liebereiches, liebebrennendes, todverwundetes süßes Herz für alle Unehre, welche ich dir mit meinem unreinen, sündigen Herzen je erwiesen habe. O du mildes, getreues, gütiges, süßes, verwundetes Herz Jesu Christi, ich bitte dich, leidgetränktes Herz, erleuchte, entzünde und entbrenne mir mein kaltes Herz mit kräftiger, starker, ewiger Liebe zu dir und mach es lebendig und glänzen vor dir und bereite es dir selbst zu einem himmlischen Palast und zu einer ewigen Wohnung“ (26, 12b). „Dein mildes, edles, süßes, getreues Herz, das da ist eine Arche aller göttlichen Schätze und Weisheit, erfüllt voll aller Liebe, Treue, Süßigkeit, Wahrheit, Mitleid und Barmherzigkeit, opfere Gott, deinem ewigen Vater, für mich und mein Herz, das ein Abgrund aller Bosheit ist, erfüllt von aller Unreinigkeit der Sünden“ (26, 16a). „O liebendes Herz Jesu Christi, der du mit natürlicher Liebe geneigt bist zum menschlichen Geschlecht mehr als zu irgend einem Geschöpf und einen jeden Menschen mehr liebst als eine Mutter ihr eigenes Kind je geliebt hat, denn wir sind dir näher deinem göttlichen Herzen gelegen. Du, Gott selbst, bist ja Mensch geworden“ (26, 19a). „Tue mir auf dein getreues, freundliches mildes Herz und tröste heute mein gedrücktes, betrübtes Herz“ (26, 59a). „Herr Jesus Christus, ich bitte dich, daß du heute alle meine schädlichen, bösen Gedanken begrabest und verbergest in deinem göttlichen Herzen“ (29, 90b). „Ich weiß, daß deine Milde groß ist gegen alle Sünder. Darum, lieber Herr, versenke ich mich in deine Gnade. Ich verberge meine Gebrechen mit deiner Erbarmung und gebe mich, Herr, in deine Hände, daß sie an mir erzeigen die Liebe und die Gnade deines milden Herzens“ (12, 205a) ⁷.

Nach der Kommunion:

„Gegrüßt seist du, allehrwürdigstes, zartes, liebereiches Blut und Herzblut Jesu Christi“ (26, 112a). Nun nimm, o mein Gott, den Kuß auf dein verwundetes, betrübtes, liebesterbendes Herz und würdige dich, mir heute zu geben den Kuß ewiger Versöhnung“ (26, 116b) ⁸.

Um das Vaterunsergebet recht fruchtbringend zu gestalten, ließ man, zumal wenn sich dieses wie beim Rosenkranzgebet öfters wiederholte, dem jedesmaligen Beten eine kleine Anmutung vorausgehen. Für den

⁷ Das gleiche Gebet in Hs. 15, 28b und Hs. 40, 186b—187a.

⁸ Weitere Gebete nach der Kommunion, Hs. 26, 119b und 131a—b.

Freitag, den Gedächtnistag des Leidens Christi, ist in dem Gebetbuch des Wolfgang Schreiber eine Uebung vermerkt, die aus 15 Paternostern besteht. Zur Einführung in eines derselben betete man:

„Herr, gedenke des Zerrens, da deine Adern gezerzt wurden von deinem Herzen und der Speer in dein göttliches Herz gestochen ward, daß du mir, Herr, zerrest und brechest das Herz von all den Dingen, die mich von dir scheiden mögen“ (18, 96b).

Das dritte Paternoster leitete eine Nonne mit dem Gebete ein:

„O Herr Jesus Christus, ich opfere dir dieses Paternoster zur Ehre des Brechens deines gebenedeiten Herzens an dem Kreuz und bitte dich, du wollest mein Herz behüten vor allem, was mein Herz beflecken mag, und in der Zeit, da mein Herz brechen soll durch die Macht des Todes, mögest du darin finden ganze Liebe und rechte Reue und lautere Beichte. Auch bitte ich dich, daß du mir vergebest alle meine Sünden, die ich mit meinem sündigen Herzen je begangen habe. Amen“ (41, 166b—167a).

Beim Vaterunser und Ave Maria befahl man sich in das Herz Jesu mit den Worten:

„Herr, ich mahne dich, daß du sprachest: Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist. So bitte ich dich durch die Liebe, die dir dein Herz brach, daß du meine Seele empfangest in die Liebe der edlen Wunde deines göttlichen Herzens, wenn sie aus meinem Munde scheidet. Amen“ (12, 269a).

Eine edle Sprache liegt einer Paternoster-Auslegung zugrunde:

„Zum zweiten Male hast du mich geboren in deinem liebevollen Herzen, da du, edler Minneschenk, aufgetan hast dein allersüßestes Herz . . . mich gespeist hast mit der alleredelsten Speise, mit deiner edlen, reinen Gottheit und mit der klaren Menschheit und mir zu trinken gabst deines Herzens Blut und Wasser“ (38, 220a—b).

Mit einem Paternoster und Ave Maria verband man auch einen Gruß an das Herz Jesu:

„Sei begrüßt, o übersüße Wunde des Herzens meines lieben Herrn Jesu Christi! Ich bitte dich, verwunde mein Herz mit deiner und meines Nächsten ganzer Liebe, auf daß meine Seele von allen sündlichen Wunden geheilt werde“ (21, 35b—36a).

Der Herz-Jesu-Gedanke kehrt auch in Stoßgebeten wieder:

„Durch deine große Schmach und dein verwundetes Herz, lieber Herr, bitte ich dich, du wollest auffun mein Herz und dareinsenken all dein Leiden“ (31, 73a).

„Sei begrüßt du allerreinstes Herz unseres lieben Herrn Jesu Christi, um unsertwillen mit des Ritters Speer durchstochen!“ (21, 46b—47a.)

Weiteste Verbreitung hatte im 15. Jahrhundert ein Gebet zu Christus, dem „himmlischen König“, der in unsagbaren Schmerzen am Kreuze litt und starb. Fast möchte es scheinen, als hätte man darin einen Kommentar zu dem Schmerzensmann, wie ihn der elsässische Meister Grünewald in so erschütternder Tragik darstellte, zu erblicken.

„Der himmlische König, unser Herr Jesus Christus, hing am Kreuze allein, mit liebender Gottheit, mit sanfter Seele, mit betrübten Sinnen, mit verwundetem Herzen, mit krachenden Gliedern, mit zerschlagenem Leibe, mit blutenden Wunden, mit gespannten Armen, mit rufendem Munde, mit heiserer Stimme, mit bleichem Antlitz, mit todblasser Farbe, mit weinenden Augen, mit gedehnten Adern, mit traurigen Gebärden, mit hitzigem Herzen, mit seufzender Kehle, mit blutigem, geneigtem Haupte, mit totem und aufgetanem Herzen, die Liebe brach ihm sein Herz. Amen“ (Hs. 29, 133b).

In einer Handschrift, die aus dem Kloster Benediktbeuren herrührt, ist noch beim gleichen Gebete die Rede vom „ächzenden Herzen“ (11, 133b) andere wieder sprechen vom „betrübten, verwundeten und ächzenden Herzen“⁹.

In einigen Gebeten, die bei gewissen Anlässen gesprochen wurden, offenbart sich so recht das Wesen und der Reichtum des Erlöserherzens. Sie sind darum von besonderer Bedeutung für die Dogmatik.

„O Wohnung unermesslicher Liebe,“ heißt es in einem Gebetbuch vom Leben und Leiden Christi, „allerinbrünstigstes Herz Jesu Christi, worin eine solche Flamme der Liebe zerflossen ist, daß du aus so großer, brennender Liebe, mit der du uns Elende liebgehabt hast, mit einer Lanze dir dein Herz wolltest öffnen lassen, daß daraus der Brunnen der ganzen Liebe und deiner Güte und Barmherzigkeit in hohem Ueberfluß allen danach Begehrenden mildfließend entspringe; verleihe mir Elenden, daß aus der feurigen Liebe

⁹ Hs. 31, 75b—76a; 6, 11a. Das Gebet vom „Himmlischen König“ ist noch enthalten in Hs. 17, 141a—b; 38, 98b—99a; 39, 65a—66b. Mit verschiedenem Anfang, wie: „Der Herr Jesus hing am Kreuze“ oder: „Du hingst am Kreuze“, kommt dieses Gebet noch vielmals vor: Hs. 3, 45a; 7, 89b—90a; 15, 38a—39a; 17, 159b bis 160a; 21, 39b—41a; 24, 52a; 40, 107a—b. Hs. 26, 240a—b hat: „mit betrübtem, gedrücktem, durchwundeten Herzen, mit ächzendem, aufgeschlossenen Herzen“; Hs. 23, 21b fügt dem Gebete noch bei, daß der „Ursprung des lebendigen Brunnens durch sein Herz und seine Seele brach“. Inhaltlich gleich ist der Zusatz von Hs. 16, 117b—118a.

deines allerinbrünstigsten Herzens die Flammen deiner süßen Liebhabung weder im Leben noch im Tode in mir Sünder nie mehr ausgelöscht werde“ (34, 46b—47a).

Eine Nonne pflegte sich an das Herz Jesu zu wenden mit der Bitte:

„Herr, öffne mir dein Herz in besonderer Erbarmung, daß der scharfe Speer durchsteche meine Seele. In deinem Herzen ist beschlossen der Schatz aller göttlichen Weisheit und Kunst. Darin ertränke, Herr, mein Herz so sehr mit süßem Liebesfluß, der da fließt aus dem Sitz der Lust deines göttlichen Herzens“ (40, 92a—b).

Viel schärfer kommen die Eigenschaften des Herzens Jesu in dem „Schatzbehälter des Leidens Christi“ von 1507 zum Ausdruck. Danach ist das Herz Jesu „die Erbstatt der Treue und Milde, der Schrein der Gnaden, das himmlische Kämmerlein der göttlichen Ratschläge (36, 373a). „Das Herz Jesu suchte die Ehre des Vaters und das Heil der Menschen“ (Bl. 377a). „Es ist die Stätte des Hl. Geistes. Das Herz Christi hat er besessen, erfüllt und mit aller Gnade begabt und es sich zu einer ewigen Wohnstätte auserwählt“ (Bl. 385a). „Das Herz Christi ist die Arche und der Gnadenschrein, der in dem Heiligen der Heiligen war. Nichts Würdigeres gibt es als das Herz Jesu, weil es ein Thron der Dreifaltigkeit und eine Ruhestatt der Gottheit ist“ (Bl. 393b—394a). „Das Herz Jesu ist deshalb unbegreiflich, weil es ein bodenloses Meer gewesen ist, das die Bitterkeit aller Wasser, nach etlicher Weise zu reden, an sich zieht und, da es viel süßer fließender Wasser ist, in sich zieht und nimmt und viel süßer ausgießt, so behält es ihm doch die Bitterkeit. So hat unsere böse Wollust das Herz Christi mit großer Bitterkeit erfüllt“ (Bl. 397a—b). „Das Herz Christi ist der Sessel der ewigen Weisheit, der Thron der hl. Dreifaltigkeit, der Tempel der göttlichen Majestät, der Ursprung alles Heils und wahrer Seligkeit. Darum heiße ich es wohl einen bodenlosen Abgrund der Weisheit, der Süßigkeit, der Milde und Liebe. Von keiner Kreatur kann es begriffen werden, wie voll Wonne und Freude, wie voll Leids es hier in der Zeit der Sterblichkeit gewesen ist“ (Bl. 379a—b)¹⁰.

¹⁰ Von der Wiedergabe weiterer Herz-Jesu-Texte des „Schatzbehälters“, der den bekannten Nürnberger Franziskaner Stephan Fridolin († 1498) zum Verfasser hat, kann füglich abgesehen werden. Es würde zu weit führen, all die vielen Stellen über das Herz Jesu in extenso zu bringen. Dies wurde schon von Richtsäcker, Herz-Jesu-Verehrung 185—189 und Richtsäcker, Deutsche Herz-Jesu-Gebete, 1922.

Das Herz Jesu in den Gebeten zum leidenden und sterbenden Heiland.

Da die Herz-Jesu-Verehrung zu einem großen Teil aus der Andacht zum leidenden und sterbenden Erlöser herausgewachsen ist und von ihr in der Weiterentwicklung die stärksten Antriebe erhielt, hat es nichts Besonderes auf sich, wenn man darin auf Schritt und Tritt auf das Herz Jesu stößt. In Betrachtungen und Gebeten, die sich auf die einzelnen Stadien des Leidens beziehen, findet man dasselbe eingewoben. Wenn auch meistens darin der äußeren Leiden des Erlöserherzens gedacht wird, mangelt es doch nicht an Texten, die dessen inneres Weh schildern.

Des öfteren wird in einer Zwiesprache Christi mit seiner Mutter, die man vor den Beginn des Leidens zu sehen pflegte, auf die Bedeutung des verwundeten Herzens Jesu im Heilsplane Gottes hingewiesen. Auf die Klagen der Mutter, deren Seele von düsteren Ahnungen erfüllt ist, antwortet der Sohn in tröstendem Tone:

„Meine liebe Mutter, es muß mein Herz mit einem Speer geöffnet und durchstochen werden, und wenn das geschieht, wird der Himmel aufgetan“ (24, 10b)¹¹.

Daß der der neuen Herz-Jesu-Andacht eigene Sühnegedanke, in seinen Grundvoraussetzungen wenigstens, dem Mittelalter nicht fremd war, lehrt eine Betrachtung über das Abendmahl. Traurige Stimmung erfaßte Christus auch deswegen, weil

„er all die Priester und Menschen sah, die seinen hl. Leib je unwürdig behandeln oder in Todsünden empfangen. Dies durchging sein heiliges Herz mit herzlicher Betrübniß“ (32, 38a).

Sanftmut und Geduld zeigte der Heiland dem Verräter gegenüber, der am Tische saß: „O, es wäre kein Wunder gewesen, wenn dem Herrn sein süßes Herz zerbrochen wäre jeden Augenblick, da er diesen ansah“ (41, 15b).

107—111 und 114—117 besorgt. Wiewohl der „Schatzbehälter“ 1491 in Druck erschienen, wurden später noch, wie die von uns benutzte Münchener Hs. 36 vom Jahre 1507 sowie eine Hs. des 16.—17. Jahrhunderts (München, Staatsbibliothek, Cod.germ. 853. Bl. 135a—275a: Auszug aus dem Schatzbehälter des Leidens Christi) klar zeigen, Abschriften desselben angefertigt.

¹¹ Den gleichen Text bringen Hs. 31, 6b und Hs. 32, 32a.

„Mit betrübtem Herzen sprach der Herr zu den Jüngern: Einer von euch wird mich verraten“ (24, 44b).

Im Anschluß an die Fußwaschung schreibt Sylvester von Rebdorf:

„Betrachte, o Mensch, Jesus, der ein furchtbarer Richter ist der Lebenden und Toten, wie er sich zu den Füßen der armen Jünger herabneigt und lehrt, daß er gütig ist und eines demütigen Herzens“ (30, 30b). „Die Füße seiner Jünger küßt der Heiland mit den allerheißesten Zähnen seines Herzens“ (41, 15a).

Als Christus am Oelberg war, sprach er „in seufzender Traurigkeit des Herzens“:

„Traurig ist meine Seele bis in den Tod“ (34, 21 b). „Der allmächtige Herr fiel nieder auf sein Angesicht und lag ausgestreckt auf der Erde mit schwerem, gedrücktem Herzen, in endloser Angst und Traurigkeit seiner Seele“ (37, 187 a). Und „das Blut, das in dem liebebeurigen Herzen Jesu verschlossen war, drang durch die ganze Haut, daß das ganze Gewand naß wurde“ (26, 185a).

In Tagzeiten des Leidens Christi betete man bei der ersten Komplet:

„Gedenke, Vater, der blutigen Tropfen, die aus Christi Herz und Leib gingen in der Todesangst, da er betrachtete den Grund seines Leidens und Sterbens“ (27, 15b).

Der hl. Brigitta¹² sprachen Nonnen von Nürnberg das Gebet nach:

„Herr, gedenke des Jammers, der Angst und des großen Schmerzes, den du in deinem zarten Herzen vor deiner Marter littest, als du am Oelberg warest“ (16, 100a).

Bei der Gefangennahme schlugen „etliche Jesus mit Fäusten auf seine hl. Brust, gegen sein reines Herz. Von seinen Feinden wurde er so unbarmherzig gezogen, daß er inniglich von Grund seines Herzens weinen mußte über ihre grimmige Bosheit“ (33, 31b—32a). Siehe „die großen Schrecken, die sein liebestüßes Herz empfing und seine edle, zarte Menschheit durchging, da er seine Feinde hörte und kommen sah. Merke die Süßigkeit seines getreuen Herzens in unverdrossener Gutwilligkeit und den innerlichen Tod und das Absterben seines edlen, süßen Herzens“ (41, 17a—22b). „O lieber Herr Jesus Christus, wie war dein Herz so sehr erschreckt, als du hörtest, wie deine Feinde mit großen Lärm kamen; ich bitte dich, daß ich arme, große Sün-

¹² Vgl. die *Orationes beatae Birgittae de passione Domini* in: *Revelationes caelestes S. Birgittae Suecae*, herausgegeben von F. Simon Hörmann, Monachii 1680, 748. Hs. 16, 117b—118a enthält noch ein weiteres Herz-Jesu-Gebet, das der hl. Brigitta entlehnt ist. Erwähnung verdient die Kopfleiste, welche über den Anfang des ersten Buches der *Revelationes s. Birgittae* von 1680 gesetzt ist. Sie zeigt in der Mitte das Wappen der Gesellschaft Jesu mit dem Herzen Jesu.

derin nicht erschreckt werde durch meine Sünden in der Zeit meines Todes. Amen“ (41, 157b—158a).

Bei der Betrachtung der Geißelung führte man vor die Seele

„den grimmen Schrecken und das emsige Klopfen seines edlen, zarten Herzens zu jedem Schlag, die jammervollen, tiefen Seufzer, die aus dem Innersten seines kranken, durchlittenen Herzens drangen“ (41, 28b).

Anderswo liest man bei der Geißelung und Dornenkrönung das Gebet:

„Gib zu betrachten meiner Seele dein großes Leiden und Blutvergießen bei der Geißelung und Krönung und an dem Kreuz, da dein heiliger würdiger Leichnam ganz versehrt und dein unschuldiges Herz verwundet wurde. Hilf meiner kranken Seele, gib ihr Arznei aus deinem verwundeten Herzen, daß sie wieder in den Zustand komme, den sie nach der hl. Taufe hatte. Amen.“ (7, 85b.)

Im Mittelalter war es auch Brauch, des göttlichen Herzens zu gedenken bei der Szene, da der Herr von den Juden verspien wurde. Die Juden aßen, so wird in vielen Andachtsbüchern, die über das bittere Leiden handeln, berichtet, viele Zwiebeln, Knoblauch, Pilze und sonstige unreine Nahrung. Ihr Mund stank nach Mitternacht, desgleichen ihr Speichel. Sie waren ein „stinkend Volk“. Dieser üble Geruch ging von ihnen auch aus in der Nacht, da der Herr von ihnen beschimpft wurde. Ihr Gestank und ihr unreiner Speichel ekelte „den Herrn so sehr, daß sein Herz brechen wollte. Da ward erfüllt das Wort des Propheten: Mein Volk stinkt vor dem Heiligtum“ (11, 83a—b).

„Der Gestank des unreinen Speichels tat dem würdigen Herrn so weh, daß ihm sein reines Herz gebrochen wäre, hätte ihn nicht die göttliche Kraft gehalten“ (33, 63a—b)¹³.

Nach der Verurteilung zum Tode „ging der Herr, während die Juden schrien, mit liebereichem Herzen“ (32, 140a—b).

Auf dem Wege zur Richtstätte begegnete der Heiland frommen Frauen.

„Merke die süße Güte seines liebereichen, getreuen Herzens, daß er in all seiner Not, seinem Leiden und in dem Gedränge sich dann noch umkehrt unter der schweren Last des hl. Kreuzes“ (41, 44b—45a). „Bitterlich war der Jammer, den das Herz Jesu empfand, als er seine betrübt Mutter in schmerzlichem Leide sah“ (34, 32a).

¹³ Aehnliche Stellen, die sich auf das Herz Jesu beziehen, in Hs. 4, 207a; 24, 27b; 31, 44a; 32, 123b.

Warmes Mitgefühl spricht sich in der Betrachtung aus, die an die Kleiderberaubung anknüpfte: „Ach, wie wallten die milden Tränen von seines Herzens Grund auf durch seine zarten Augen“ (32, 148a). Auch dem inneren Wehe des göttlichen Herzens wendet sich die betende Seele zu: „O wer möchte aussprechen und ausdenken den Schmerz, der am Kreuz dein Herz und deine Seele durchdrang“ (26, 207b). In einem Gebetbuch, das aus der mittelhheinischen Gegend stammt, wird hingewiesen auf die inneren und äußeren Leiden des milden Herzens Christi (6, 32a).

Christus hat, wie in Leidensbetrachtungen ausgeführt ist, „alle Betrübniß, Kümmeris und alle Leiden der ganzen Welt gelitten und unsretwegen getragen auf seinem Leib und in seinem Herzen. Er wollte eines jeden Menschen ewige Pein sein Herz empfinden lassen“ (22, 153b–154a). „Soviele Krankheiten und Gebrechlichkeiten der Seele es gab und gibt, die den Menschen von Gott scheiden, soviele Schmerzen sind gewesen in dem edlen Herzen und Gemüt Christi“ (32, 283a).

Die Liebe des Herzens Jesu offenbarte sich besonders am Kreuze: „Die Wunden Christi sind voll Barmherzigkeit, voll Güte, voll Süßigkeit und Lieblichkeit. An dem Kreuze ward er süß gefunden von all denen, die ihn suchen in rechter Wahrheit. Da leuchtet seine Liebe, da brennet in Liebe sein Herz, da rinnt seine Güte, da fließet seine Gnade“ (12, 4a).

Dieses Gebet kehrt noch in zwei anderen Handschriften wieder, die vom Leiden Christi handeln¹⁴.

Die sieben letzten Worte „sprach unser lieber Herr aus einem liebevollen, liebhabenden Herzen“ (32, 162a).

„In seinem Schrei, da er Durst hatte, wurden alle Blutstropfen in dem Herzen bewegt, und in dieser Bewegung geschah ihm so weh, daß ihm, hätte er die Kraft von tausend Herzen gehabt, diese alle vor Schmerz gebrochen wären“ (9, 159a).

Oeffters wird das Ringen des Todes mit dem Herzen Jesu erwähnt. „Grimmig stößt der Tod an das edle Herz, worin das Leben der Welt lebt“ (37, 237b)¹⁵. Schuld am Herzbrechen Christi war eigentlich seine unermessliche Liebe.

„Die übernatürliche Kraft der ungemessenen Liebe, die stärker ist als der Tod, kam und hat diesem starken Samson sein Herz gebrochen“ (22, 152a)¹⁶.

¹⁴ Hs. 22, 5a; 32, 2a.

¹⁵ Von den Todesstößen berichten noch Hs. 33, 107a; 9, 162a und 41, 60a.

¹⁶ Die gleiche Stelle in Hs. 32, 279b.

„Die Liebe, die er zu dem Vater und zu den verlorenen Menschen gehabt hat, ist in ihm ohne Maß gewesen. Diese hat ihn verwundet und ganz getötet und sein Herz gebrochen und dem allerstärksten Samson sein Leben genommen. O wie hat den Allerbegierigsten aus heißer Begierde seines hitzigen, feurigen Herzens so herzlich nach uns gedürstet und wie hat er begehrt, uns ganz in sich zu ziehen mit allen unseren Kräften, Begierden und Gedanken“ (37, 234 a—b).

Das Herzbrechen Christi verursachte gewaltige Erschütterungen auf der Erde und am Himmel.

„Der Herzbruch Christi war so grimmig und scharf, daß die ganze Erde erbehte und erzitterte, als ob sie nicht still sein möchte zu dem Herzbruch. Die Steine spalteten sich, der Vorhang zerriß mit dem Herzen Jesu, die Sonne erlosch, als ob sie den strengen Herzbruch nicht möchte ansehen“ (32, 303 b—304 a).

Sehr verbreitet war in Süddeutschland, wie auch im Elsaß, das Gebet von den drei „Herzstößen“ oder „Todesstößen“. Elf Handschriften, von denen neun eine ausführliche, bilderwuchtige Schilderung derselben enthalten, lassen sich für ersteres beibringen. Beim ersten Stoß, den der Tod gegen das Herz Jesu führte, erbehte und erschrak die Vorhölle, worin die Väter sich aufhielten sowie alles was im Fegefeuer war. Darnach stieß der Tod zum zweiten Male gegen das heilige Herz. Von dem Stoße erbehte die Erde und alle sichtbaren Dinge so, als wollte die Welt auseinandergehen. Den dritten Stoß führte der Tod so ungnädig, daß der Vater im Himmel bewegt war, sich erbarmte und die Menschen in Gnaden annahm. Alle Engel wurden vom Stoß bewegt. Das Prophetenwort erfüllte sich: Die Engel des Friedens werden bitterlich weinen (Is. 33, 7). „Alle Himmel, alle Planeten, alle Elemente empfanden den Todesstoß Christi. Auch Maria empfand ihn in ihrem Herzen“ (11, 128 a—b)¹⁷.

¹⁷ Die drei Herzstöße und der strenge Herzbruch Christi sind kurz erwähnt in Hs. 9, 164 a und 41, 64 b. In längerer Ausführung finden sich die drei Herzstöße in Hs. 12, 167 b—170 a; 4, 220 b—221 a; 3, 28 b—29 a; 22, 97 b—98 a; 24, 33 b—34 a; 31, 59 b bis 61 a; 32, 181 b—182 b; 33, 108 b—109 b. In diesen Gebeten ist bald vom „edeln, heiligen, würdigen“, bald vom „zarten“ Herzen Jesu die Rede. Nach einem aus dem Augustiner Chorherrenstift Polling (Diözese Augsburg) stammendem Gebetbuch (16.—17. Jahrhundert) waren die drei Gebete von den Herzstößen am Freitag zu sprechen. Darin wird (Hs. 20, 45 b—48 a) das „barmherzige, gebenedeite, innigliche, süße, getreue“ Herz Jesu angeführt.

Dem Schächer am Kreuze versprach Christus das Paradies. Dadurch „zeigte er die milde Erbarmung seines Herzens“ (32, 343 a). In einem Gebet von den „sieben Flüssen“, die je mit einem Vaterunser und Ave Maria verbunden waren, wird beim sechsten Fluß bemerkt, „daß sein Herz sich zitternd in seinem Leibe bewegte, da er seine Seele dem Vater empfahl“ (5, 52 b).

Höchst zahlreich sind die Handschriften, worin von der Eröffnung des Herzens Jesu die Rede ist. Einige Male wird der „blinde Ritter“ Longinus genannt, dessen Speer sich in das Herz Jesu bohrte.

„Es ist zu merken, daß unserem lieben Herrn sein Leben an drei Enden gesucht wurde: an dem Haupt, in dem Herzen und in den Adern. Es waren auch drei Ursachen seines Todes: die Dornenkrone, die Nägel und der Speer“ (11, 63 b).

Christi Seite war mit einem scharfen Speere so kräftiglich geöffnet worden, daß auch davon sein „allerheiligstes Herz durchstochen ward“ (21, 125 a). Longinus wollte „bei dem Herzen einstechen, um zu sehen, ob noch Leben in ihm sei“ (30, 151 b).

„Er seßte den Speer gegen die untersten Rippen und stach mit all seiner Kraft durch die Seite, daß das Herz Christi krachte“ (32, 189 b).

„Der blinde Ritter durchstach sein liebereiches Herz“ (33, 115 b). In einem mittelhheinischen Gebetbuch findet sich ein „Gebet von dem Blut, das aus dem Herzen unseres Herrn floß“:

„O du unbegreifliche Höhe und unsägliche Süßigkeit, Herr Jesus Christus, ich mahne dich an das heilige Blut, das aus deinem heiligen Herzen floß, da es dir Longinus mit dem Speer durchstach. Ich bitte dich, daß du mir vergebst all die Sünden, die ich mit meinem Herzen je begangen habe“ (6, 20 b—21 a). „O du Herz Christi, mit der Lanze verwundet. O du grausames Eisen, das da aufgeschlossen hat den Tempel des wahren Salomon. O Herr, du wolltest, daß die Süßigkeit deines Herzens durchdrungen würde mit dem scharfen Speer des Ritters. Damit wolltest du uns deine Freundschaft erzeigen. Gib meinem Herzen, daß es Ruhe finde in deinem Herzen“ (29, 39 a—b). „Ach mein Gott, durch die Zeit, als du gestochen wurdest und dir dein heiliges Herz geöffnet ward, sei barmherzig und gib Arznei meiner kranken Seele aus deinem verwundeten Herzen“ (7, 87 a—b)¹⁸. „Aus seinem getreuen Herzen floß das kostbare Blut“ (ebd. 89 b). „Seine Tränen vermischten sich mit seinem Herzblood“ (9, 160 a).

¹⁸ Vgl. ferner Hs. 28, 131 b; 35, 28 b; 24, 86 b.

Aus dem verwundeten Herzen Jesu strömt Gnade und Liebe.

„Du ließest dir dein gnadenreiches Herz aufspalten, daß mir daraus ohne Ende fließen soll deine Gnade, deine Erbarmung, deine Güte“ (10, 201 b). „Die Lehrer sprachen: Hätte der Herr tausend Herzen gehabt, er hätte sie verwundet werden lassen von großer Liebe wegen, auf daß wir ihn wieder lieb hätten“ (32, 190 b). „O Herr, deine Schmach und deine Wunden müssen mein Herz durchstechen. Siehe, der liebe Herr will dich innerlich umfassen und küssen, und du willst nicht zu ihm eilen, da er doch um großer Liebe willen seine Seite aufgetan hat, damit er dir geben könne sein Herz. Siehe die Türe des Paradieses ist offen. Sprich zu seinem Herzen und du wirst erwerben, was du willst“ (35, 137 b—138 a)¹⁹.

Einem Andachtsbuch von 1487 wurden Gebete für Herzog Wilhelm von Bayern aus dem Jahre 1431 eingefügt, von denen sich einige auf das Erlöserherz beziehen. Das eine derselben spielt auf die Szene an, da der tote Heiland auf dem Schoße der Mutter lag:

„Gedenke o Herr, des Kusses, den dir deine liebe Mutter gab auf dein Herz, wobei sie sprach: O du Schrein aller Gnaden und Süßigkeit, wie bist du jetzt so offen“ (28, 193 b).

Herz-Jesu-Gebete bei verschiedenen Anlässen

Den Gebetsübungen wurden, und zwar ihres besonderen Inhaltes wegen, oben schon Gebete eingereiht, deren Fassung eine andere Einteilung beansprucht hätte. Sie nochmals hier anzuführen, erübrigt sich aus leichtbegreiflichen Gründen. Ihnen, wie auch den nun folgenden Herz-Jesu-Gebeten, haftet das Charakterische an, daß ihre Formulierung den verschiedenen Lagen des Lebens und den besonderen Bedürfnissen der Seele Rechnung trägt. Um die Liebe Christi seelisch zu kosten, sprach man das Gebet:

„Herzlieber, liebevoller, süßer Gott, mein lieber Bruder! Laß mich genießen die Liebe, die dich für mich an das Kreuz band, die mich in dein Herz, in deine Hände und in die Füße mit drei Nägeln und mit einem rauen Speer empfangen und zu deinem Vater mich gezogen hat“ (5, 60 a).

Die Vereinigung des menschlichen Herzens mit dem Herzen Christi erstrebt man im Gebete:

¹⁹ Weitere Texte, die auf die Durchbohrung des Herzens Jesu am Kreuze bezugnehmen, enthalten Hs. 2, 116 b; 5, 34 b und 52 b; 24, 48 b; 25, 116 b; 31, 73 a—6; 38, 273 b bis 274 a; 39, 63 b.

„Befleiß dich vor seinem liebevollen Herzen, demütig und liebevoll dein Herz zu vereinigen mit dem seinen und damit nimm seine Liebe“ (32, 127 b).

Eine Ordensfrau pflegte bei der Betrachtung des bitteren Leidens neben den einzelnen Gliedern Christi auch das Herz Jesu zu grüßen:

„Sei gegrüßt du allerreinstes Herz unseren lieben Herrn Jesu Christi, um unsretwillen mit des Ritters Speer durchstochen, aus dem geflossen ist Blut und Wasser zu unserem ewigen Heil“ (21, 46 a).

Das Herz Jesu ist in der Lage, alle Wünsche zu befriedigen:

„Ich will mir drei Tabernakel machen: einen in seinen Händen, den anderen in den Füßen, den dritten in der Seite. Da will ich Ruhe haben, schlafen, essen und trinken, beten und all mein Tun vollbringen. So will ich reden zu seinem Herzen und von ihm erwerben, was ich will“ (30, 132 a).

Diese Wünsche werden in dem Gebetbuch einer Nonne in ihren Einzelheiten dargelegt. Ich bitte darum, daß „ich empfangen von deinem göttlichen Herzen alle Tugenden und Gaben, vollkommene Geduld in allen Widerwärtigkeiten, völlige Armut, rechte Demut in vollkommenem Gehorsam und eine feurige Liebe“ (26, 228 a).

Um dem göttlichen Herzen zu danken, betete man:

„Ich lobe dich und danke dir, lieber Herr Jesus Christus, daß in dir alle Freude und Lust ist. Dir danke ich deines liebevollen, verwundeten Herzens wegen und bitte dich, lieber Herr, daß du mir vergebst alle böse falsche Liebe, die ich leider mannigfach deinem Gebote zuwider zu der Kreatur gehabt habe“ (9, 167 a).

Auch zur Vergebung der Sünden wurde das Herz Christi angerufen:

„Du hingst am Kreuze mit durchstochenem Herzen, mit entblößtem Herzen. In derselben Liebe, womit dein leibliches Herz durchschnitten ward, bitte ich dich, allerliebster Jesus Christus, daß du mir Nachlaß der Sünden gibest“ (17, 159 b—160 a).

Der Sühnedanke, wie er dem Mittelalter eigen war, offenbart sich in dem Gebete:

„O allerliebster Herr Jesus Christus, ich opfere deinem himmlischen Vater auf all deine Mühe und Arbeit und alle Uebungen deines allersüßesten Herzens, die du auf Erden je gehabt hast um menschlichen Heiles willen. Das alles opfere ich dir für alle meine Sünden und meine Schuld, wodurch ich dich beleidigt habe. O Herr, dies vergib mir durch dein bitteres Leiden und durch dein bitteres Sterben, Amen“ (41, 9 b).

In dem „Mai geistlicher Herzen“, der aus dem 14. Jahrhundert stammt, wird darauf hingewiesen, wie „aus dem tiefen Abgrund des

liebesterbenden Herzens des Lämmleins Jesu der kalte Nordwind der tödlichen, sterbenden Not brach“ (27, 6 a). Desgleichen enthält er ein tiefempfundenes Gebet zur Erlangung der Seelenreinheit:

„Herr Jesus Christus, Gemahl aller Reinheit und offenes Herz aller Begierlichkeit und hoch aufgeworfenes Banner aller Freiheit und Sicherheit. Ich bitte dich, gieß' aus das wallende Bad deines brennenden Herzblutes und wasche in bräutlicher Liebe alle Flecken meiner Seele mit dem rosenfarbenen Tau und Regen deines Blut vergießenden Herzens. O Herr Jesus Christus, erquicke mich in deinem toten Herzen, erleuchte mich in der Wunde deines Herzens, führe mich in dein ausgeflossenes Herz und versenke mich in dein mildes Herz. Amen“ (27, 19 a—b).

Dem Herzen Jesu empfahl man sich und andere, wie nachstehende Gebete zeigen:

„Herr Jesus, ich empfehle mich in die Kraft deines hl. Kreuzes, ich versenke mich in die Tiefe deiner hl. Wunden und befehle mich, Herr und Gott, in dein göttliches Herz“ (15, 36 a). „Mit dem Segen des Vaters und des hl. Kreuzes befehle ich dir heute, Herr Jesus Christus, seine Seele (N. N.) und seinen Leib, sein Leben und seinen Tod, Wort und Werke und all die Zeit seines Lebens in den Grund deines getreuen, väterlichen, edlen Herzens. Amen“ (5, 38 a).

Ein inniges Verlangen nach Vermehrung der Liebe zum Herzen Jesu offenbart ein von poetischem Schwunge getragenes Gebet:

„O du edles, liebereiches Herz Jesu, du hast mein Herz verwundet. Habe ich dich verwundet durch die Kraft deiner Liebe, so verwunde meinen Herzensgrund, daß ich allezeit liebekrank sei und ein verwundetes Herz trage nach dir, o du süßes, zierliches Herz Jesu. Sei begrüßt, du wonnigliches Paradies, in dem die Frucht des ewigen Lebens ist; du fröhlicher, lustiger Rosengarten, laß mich ein, laß mich kurzweilen mit dir, verschließe dich nicht vor mir sündigem Menschen. Ich habe dich aufgetan und habe dich verwundet. Ich gehe zu dir, edles, liebereiches Herz, verbirg mich in dir vor aller bösen Versuchung, erfülle mich mit dem himmlischen Wohlgeschmack deines Herzens“ (38, 272 a—b).

Von der großen Liebe des Herzens Jesu zu uns zeugt ein Gebet:

„Du hast mich, o Herr, 33½ Jahre in deinem väterlichen Herzen getragen mit viel großen Schmerzen; zuletzt hast du mich geboren an dem hl. Kreuz in der allerstärksten Hiße der Liebe, da dein Herz brach“ (38, 219 a—b).

Wie eine Predigt mutet die kurze Ermahnung an, welche der leidende Heiland einer Seele gab:

„Du zierst dein Haupt mit Geschmeide, mein Haupt war von dir durchstochen mit einer Dornenkrone; du zierst mit Geschmeide deine Seite, es ging durch deinen Willen ein scharfer Speer durch meine Seite und durch mein Herz“ (14, 42 b).

Ein tiefer Zug mittelalterlicher Frömmigkeit tritt in den Gebeten zutage, worin herzliche Teilnahme am Leiden Christi aufschluchzt.

„O du mein allerliebster Herr, mein barmherziger Vater, laß dein hartes Sterben an mir nicht verloren gehen durch die Zeit deines Todes. Durch deine große Schmach und dein verwundetes Herz bitte ich dich, lieber Herr, du wollest auf tun mein Herz und darein senken all dein Leiden und es so erneuern, wie es in ihm selbst gewesen ist. Herr, mein Gott, dein großes Verdienen, das du dem himmlischen Vater gegenüber erlangt hast durch deinen bitteren Tod und dein Blutvergießen, laß an mir nicht verloren gehen. Sende einen Strahl deiner Liebe in mein Herz mit dem Gedächtnis deiner großen Pein und Marter, damit ich stets Mitleid habe mit deinem verwundeten Herzen, das mich so sehr lieb gehabt hat, daß ich ihm nimmer genug zu danken vermag“ (24, 42 a)²⁰.

Oeffters kehren Gebete wieder, in denen man um die Gnade eines glückseligen Todes anhielt. Bei den Paternoster-Uebungen wurden schon zwei derartige Gebete angeführt.

„O Herr Jesus Christus, gedenke der Bitterkeit, die du hattest an dem hl. Kreuze und ganz besonders zur Zeit des Herzbruchs, als deine Seele aus deinem Munde schied. Nun bitte ich dich, daß du mir gnädigst seist an meinem letzten Ende in der Bitterkeit des Herzbruches, da meine Seele aus meinem Munde scheiden wird“ (29, 38 a)²¹.

Die „Tochter Sion“, der hl. Johannes und das väterliche Herz

Dreimal begegnete uns in Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts eine deutsche Prosaübertragung der allegorischen Dichtung „Tochter Sion“. Letztere, „die bedeutendste, mittelhochdeutsche allegorische Dichtung von der Liebe der Seele zu ihrem himmlischen Bräutigam“, entstand um 1250. Ein Regensburger Franziskaner, Bruder Lamprecht, ist ihr Verfasser. Der Inhalt floß ihm aus einer kurzen lateinischen Dichtung zu. In breiter Ausführung wird in der „Tochter Sion“ die

²⁰ Das gleiche Gebet in Hs. 11, 135 a; der erste Teil desselben in Hs. 31, 73 a.

²¹ Hs. 40, 106 b bietet genau denselben Text. Eine andere Befehlung in das Herzbrechen Jesu in Hs. 19, 101 b—102 a.

Rückkehr einer Seele zu Gott geschildert²². Sinnbildliche Gestalten: „Glaube, Hoffnung, Weisheit und Gebet“ geben ihr auf dem Wege das Geleite. „Gebet“ und „Liebe“ betreten allein den Himmelssaal. Während das „Gebet“, von dem Glanze geblendet und gebannt, wie tot zu Boden stürzt, spannt Jungfrau „Liebe“ den Bogen und schießt dem Sohne des obersten Kaisers einen Pfeil ins Herz. Diesem läßt sie gleich einen zweiten folgen. Mit den Blutstropfen, welche dem Herzen Christi entquellen, wird die Seele nachher erquickt. Gnaden und Tugenden, alle Süßigkeit des Himmels erfüllen jetzt das Herz der von neuem in Gott Geborenen²³. Auch im Elsaß, wie anderswo gezeigt wird, kannte man diese Prosawiedergabe der „Tochter Sion“.

Den Einfluß, welchen die Verehrung des hl. Johannes auf die Entfaltung der Herz-Jesu-Andacht ausübte, hat Richstätter hinreichend gewürdigt²⁴. Es genügt deshalb, wenn hier einige Texte beigebracht werden, welche die Beziehungen des Lieblingjüngers zum Herzen Jesu beleuchten. Letztere werden aufgedeckt in einer der vielen Anrufungen zu den Wunden und Leiden Christi:

„Durch all die Süßigkeit und durch all die Weisheit, die St. Johannes empfing, da er schief auf deinem Herzen, erbarme dich unser“ (5, 30 a). „Ich grüße dich, sprach man in einem Gebet zum hl. Johannes, dem Evangelisten, o du auserwählte Jungfrau, denn du hast aus seinem göttlichen Herzen große Heimlichkeit und hohe Weisheit gesogen“ (13, 179 b).

Daß das hl. Evangelium aus dem Herzen Jesu geflossen ist, bezeugt eine andere Stelle: „Du, der Bevorzugte des Herrn, hast auf seiner Brust beim Abendmahl geruht und von dem hl. Brunnen seines Herzens die Flüsse des Evangeliums getrunken“ (21, 149 a). Sogar in einen Text, der sich auf die Eröffnung des Herzens Jesu bezieht, wurde der hl. Johannes einbezogen:

„Der Speer des Longinus hat uns aufgetan das gnadenreiche Schatzhaus, das minnesame Herz, daraus uns alle Liebe und Gnade geflossen ist. Darin ist alle Treue, alle Kunst. Hier hat der hochfliegende Adler Johannes gelernt, als er lag auf dem Herzen Jesu“ (38, 273 b—274 a).

Dieselben Gnaden, die dem hl. Johannes zuteil wurden, erbat sich eine Nonne vom Herzen Jesu:

²² Richstätter, Herz-Jesu-Verehrung 59.

²³ Hs. 3, 30 a—32 a; 24, 35 b—38 a; 27, 37 a—46 b.

²⁴ Richstätter a. a. O. 263 f.

„O göttliches, süßes, liebeiches und gnadenreiches Herz! Ich bitte dich und begehre das Licht und die Süßigkeit der Gnade, die du gabest deinem besonders geliebten Jünger St. Johannes, dem Evangelisten, da er ruhte auf deiner Brust“ (26, 180 a).

Viel mehr als Johannes wird in den mittelalterlichen Andachtsbüchern das „väterliche Herz“ erwähnt. Allerdings mangelt ihnen in Bezug auf dasselbe die Mannigfaltigkeit des Ausdruckes und der Beziehungen, wie sie beispielsweise bei Richstätter²⁵ niedergelegt ist. „O gnadenreicher Vater, mein Herz hat volles Vertrauen zu deinem süßen Herzen; gib mir, daß ich bitte nach deinem liebsten Willen“ (15, 11 b). Jesus wird bald als „ewiges Wort des väterlichen Herzens“ (12, 206 a)²⁶, bald als „ewiger Glanz des väterlichen Herzens“ (8, 326 b) bezeichnet. „Von dem Thron des mildfließenden Herzens des ewigen Vaters“ ist er herabgestiegen auf diese Erde (34, 15 a). „Das göttliche Wort ist geflossen aus der innersten Statt deines väterlichen Herzens zu der Seele in den jungfräulichen Leib der zarten Magd Maria“ (5, 27 a). Merkwürdigerweise kommt das Herz des Vaters häufig in Kommuniongebeten vor. Auch wird dasselbe nur in Beziehung zur Menschwerdung Christi gebracht. „Eya, du ewiges Wort, geflossen aus dem Herzen des himmlischen Vaters, neige dich heute gnädiglich zu mir“ (35, 204 b)²⁷. Oder: „Eya, du lebendige Frucht, du süße Gymme, du wonniglicher Paradiesapfel des geblühten (auch „blühenden“) väterlichen Herzens“ (16, 166 b)²⁸.

Daß die Lehre vom „Vaterherzen“ dazu dienen konnte, den Herz-Jesu-Begriff zu vertiefen, hat Richstätter an einigen Beispielen darzulegen gesucht. Dies zeigte sich vor allem darin, daß der Vater-Herz-Begriff vielfach auf das Herz Jesu übertragen wurde²⁹. So legte man in zwei bereits angeführten Texten (Seite 229) dem Herzen Jesu den Charakter „väterlich“ bei.

Es bleibt nur noch einiges zu sagen über die Verehrung, welche dem Herzen Mariä im Mittelalter zuteil wurde.

²⁵ Ebd. 204 ff.

²⁶ Den gleichen Text bringen Hs. 38, 126 a; Hs. 24, 39 b; Hs. 19, 82 a in einem Kommuniongebet. Hs. 9, 169 a erwähnt bloß das „väterliche Herz“ des Vaters.

²⁷ Derselbe Wortlaut in Hs. 28, 135 a. Ohne den Zusatz „Neige dich usw.“ in Hs. 3, 32 b; 28, 135 a; 11, 170 a.

²⁸ 21, 262 b; 7, 144 a; 29, 31 b und 78 a.

²⁹ Richstätter a. a. O. 266.

Herz-Mariä-Verehrung

Wie die Verehrung des Herzens Jesu, reicht auch die des Herzens Mariä, wenigstens was die Länder deutscher Zunge anlangt, bis ins 12. Jahrhundert hinauf³⁰. Ob diese sich, parallel zur ersteren, selbständig entwickelte oder nur im Anschluß an jene, läßt sich zur Stunde noch nicht entscheiden. Hier müßte eine eingehende Untersuchung der Herz-Mariä-Verehrung Licht schaffen. Und diese fehlt leider heute noch. Dem, was Richstätter an Texten für die Herz-Mariä-Verehrung zutage förderte³¹ und was uns bei der Durchsicht mittelalterlicher Andachtsbücher in die Hände fiel, ist soviel zu entnehmen, daß diese weit hinter der Verehrung des Herzens Jesu zurücksteht. Schon die Armut ihrer Andachtsformen legt dafür Zeugnis ab. Außerdem geht ihr eine allseitig tiefe Erfassung des Herz-Maria-Begriffes ab. Und zuletzt hat sie auch nicht die große Verbreitung gefunden, wie sie der Herz-Jesu-Andacht beschieden war. Gerade daraus läßt sich für das religiöse Leben des deutschen Mittelalters, von dem vielfach behauptet wird, daß es sich in einem bunten Heiligenkult auswirkte, ein wichtiger Schluß ziehen. Das Andachtsleben des Mittelalters war, wie ein Blick in die Gebets- und Erbauungsliteratur zeigt, christozentrisch gerichtet. Dies trifft wenigstens für die geistlichen und klösterlichen Kreise zu. Und darum nahm die Herz-Jesu-Verehrung, die ja bloß eine Vertiefung des eifrig gepflegten Christuskultus darstellt, gerade im Mittelalter nach Inhalt und Form eine so reiche Entwicklung.

Auf die Entstehung und den Ausbau der Herz-Mariä-Verehrung hat, was keinem Zweifel unterliegt, die Weissagung des greisen Propheten Simeon einen nicht geringen Einfluß ausgeübt. Nicht minder wurde sie, wie uns dünkt, auch von der Verehrung des Herzens Christi befruchtet. Die nachstehenden, mit dem Herzen Mariä sich befassenden Texte mögen dies veranschaulichen.

In einem Gebete an die Jungfrau Maria, das auf die Menschwerdung Christi bezugnimmt, wird das Herz Mariä erwähnt:

„Ich lobe und danke Gott dem Sohne, daß er dich in seiner ewigen Weis-

³⁰ Vgl. Richstätter, Herz-Jesu-Verehrung 37; über weitere Herz-Mariä-Texte siehe Register 401.

³¹ Richstätter, Deutsche Herz-Jesu-Gebete 1922, 106, 113 f. 120, 147, 159, 182, 186, 193 f. und 231 f.

heit zu einer Mutter erwählt und seine reine Menschheit von dem edlen Blute deines jungfräulichen Herzens empfangen hat“ (5, 2 a).

Ein früher schon angeführtes Herz-Jesu-Gebet (S. 215) weist darauf hin, wie Christus bei der Menschwerdung sich neigte „in das jungfräuliche Herz Mariä“. Gleich nach der Geburt des Herrn wurde das Herz der Mutter mit Schmerz erfüllt:

„Gedenke deines großen Herzleidens, da dein Kind Jesus Christus gleich nach seiner Geburt gelitten hat und wodurch dein heiliges Herz sehr betrübt war“ (12, 183 b—184 a).

Zur Opferung im Tempel erwähnte man den Schmerz, den das „reine jungfräuliche Herz Mariä“ empfing (15, 46 b). Häufig begegnet man dem Herzen der Gottesmutter in Betrachtungen und Gebeten, welche dem Leiden und Sterben Christi gewidmet sind. In einer Klage Mariä, die vom Schmerze fast gebrochen am Kreuze steht, liest man:

„Mein allerliebster Sohn, sieh an meine verwundete Seele, sieh an mein verwundetes Herz“ (12, 41 b—42 a)! „Der allmächtige Vater erkennt, daß mein Herz in mir betrübt ist“ (12, 46 a).

Als vierten Punkt des inwendigen Leidens Christi führte man das Mitleid Christi mit seiner Mutter an:

„Sein kindliches Herz war mit großer Bedrängnis und Schmerz überladen, da er ihr großes Herzleid allezeit anschaute“ (22, 152 b).

Den Schmerz des mütterlichen Herzens erfaßte nur der Sohn in seiner ganzen Tiefe. Es sei auch gedacht „deines milden Herzens, da du das große Herzleid deiner zarten Mutter allein so ganz erkanntest“ (17, 138 a)³². Das angstvoll bittere Leiden Christi hat sich gesammelt in dem „mütterlichen, reinen Herzen“ Mariä (33, 72 b). Und als die Mutter ihren lieben Sohn am Kreuze rufen hörte, da wurde ihr „reines Herz allenthalben so sehr zerrieben und mit Jammer und bitterem Weh umgeben, daß sie Maria Magdalena und Johannes in die Arme fiel“ (33, 101 a). „Gedenke, heilige Mutter und Jungfrau Maria,“ heißt es in „einem guten Gebet“,

„des großen Herzleidens, daß durch dein liebeiches Herz ein scharfes Schwert drang, als du deinen lieben Sohn an dem Kreuze sterben sahest, und gedenke auch der Erbarmung, in der dein Kind Jesus Christus sich erbarmte, da er dich seinem lieben Freunde St. Johannes empfahl, daß er dich an seiner Statt pflegen sollte“ (5, 6 b—7 a).

³² Aehnliche Stelle in Hs. 32, 280 b.

Das Herz Jesu und das Herz Maria trifft man zusammen in Texten, welche von der Durchbohrung des Erlöserherzens handeln.

„Gedenke, Frau Sankta Maria, des Herzleidens, das du hattest, da du sahest, daß deinem herzlieben Kind der Speer durch seine hl. Seite gestochen wurde und wie aus seinem Herzen Blut und Wasser floß“ (7, 44 b). „Das Herz Christi durchbohrt ein scharfer Speer, das Herz Mariä hat verwundet das Schwert Simeons“ (31, 73 b).

Mehrmals geschieht des Herzens Mariä in einem Gebete Erwähnung, welches sich an die Mutter der Schmerzen richtet. Darin ist vom „mütterlichen, verwundeten Herzen Mariä, von dem jungfräulichen Herzen Mariä und von der Bitterkeit ihres mütterlichen Herzens“ die Rede.

„Zeige ihm (dem himmlischen Vater), so wird die Gottesmutter daselbst aufgefordert, auch die weitaufgetane Herzwunde Jesu Christi und bitte ihn, daß er alle, Lebende und Tote, für die man bitten soll, darein schließe vor der Gerechtigkeit seines strengen Gerichtes“ (27, 20 a—21 b).

Freude jubelte im Herzen Mariä auf, als ihr Sohn beim Auferstehungstage die Fesseln des Todes brach:

„Gedenke, Mutter der Barmherzigkeit, der großen Freude und Ehre und Würde, die dein jungfräuliches, keusches, reines, zartes Herz empfangen hat an dem heiligen Ostertage“ (17, 172 a).

Dem religiösen Leben des Mittelalters, das ganz um den leidenden und sterbenden Heiland gravitierte, entspricht es vollkommen, wenn Tagzeiten oder ähnliche Gebetsübungen zu Ehren der Gottesmutter fast durchweg ihrem Leiden gelten. In die einzelnen Gebete solcher Tagzeiten — es lagen uns drei vor — ist das Herz Mariä so oft eingebettet, daß es fast statthaft wäre, diese Tagzeiten nach dem Herzen Mariä zu benennen:

Zu der Mette: „Gedenke, himmlische Fürstin des großen Leides, wodurch dein reines keusches Herz betrübt war, da unser Herr Jesus Christus, dein eingeborener Sohn, zu der Mettenzeit gefangen wurde. . .“

Da Prim und Terz das Herz Mariä nicht anführen, ist deren Wiedergabe unnötig.

Zur Sext: „Gedenke, Mutter aller Barmherzigkeit, des großen Leides, wovon dein mütterliches Herz erfaßt war, als in der Sextzeit dein herzlieber Sohn an das Kreuz genagelt und aufgerichtet wurde. . .“

Zur Non: „Aller Engel und des ganzen himmlischen Chores oberste Kaiserin, gedenke des großen Herzleidens, wodurch dein würdiges Herz betrübt war, als in der Nonzeit dein lieber Sohn seine Seele dem Vater befahl. . .“

Zur Vesper: „Himmliche Rose, Zierde des ganzen Himmelreiches, gedenke des Leidens, wodurch dein getreues Herz betrübt und beschwert war, als unser lieber Herr Jesus Christus, dein lieber Sohn, von dem Kreuze abgenommen wurde. . .“

Zur Komplet: „Allmächtige Königin des obersten Königs, Mutter und auch Tochter, gedenke des großen Leidens deines Herzens in der Kompletzeit, als dein herzlieber Sohn begraben wurde“ (19, 65 b—74 a)³³.

Eine ähnliche Fassung haben auch die Gebete, aus denen eine Andacht zu den „fünf Herzleiden der Jungfrau Maria“ besteht. Für unsere Zwecke wird es genügen, wenn die Herz-Mariä-Texte im Auszuge hier gegeben werden. Im ersten Gebete wird die Gottesmutter an all das erinnert, was ihr „reines Herz“ hier auf Erden je betrübt hat. Das zweite hat das Zurückbleiben des Jesusknaben in Jerusalem und das angstvolle Suchen der Eltern zum Gegenstand. Maria suchte ihr Kind „mit betrübtem Herzen“. Im dritten Gebete wird das Herz Mariä persönlich angerufen.

„O du unschuldiges Herz Mariä, gedenke nun des schrecklichen und herzlichen Leidens in der heiligen Macht des Abendmahles.“

Das gleiche trifft zu für das vierte Gebet:

„O du betrübtes Herz Mariä, gedenke des großen Herzleidens, das du gehabt hast, als du unter dem heiligen Kreuz gestanden bist.“

„Gedenke, Mutter Gottes, des großen Herzleidens, das du hattest am Grabe, da erneuert ward in deinem Herzen all das, was dein liebes Kind gelitten hat“ (23, 121 a—124 a).

Damit liegt das Wesentliche des fünften Gebetes uns vor.

Ueber die zehn Herzleiden der Gottesmutter unterrichtet bereits ein Andachtsbuch des 14. Jahrhunderts³⁴.

Beim Läuten des Englischen Grußes ehrte man im ausgehenden Mittelalter das unbefleckte Herz Mariä. Das Buch der edlen Frau von Hineim enthält „Gebete zu der Königin, so man das Ave Maria läutet“. „Ave Maria,“ so hebt eine Anmutung an, „o allerehrwürdigste

³³ Nach Hs. 14, 7 a—15 b wird in der Mette das „keusche, reine Herz Mariä“, in der Prim das „Herz Mariä“, in der Sext das „mütterliche Herz“, in der Non das „Herzleid“, in der Vesper das „getreue Herz Mariä“, in der Komplet das „Herz Mariä“ erwähnt. In Metten, Prim, Sext, Vesper und Komplet stimmt Hs. 17, 162 b—167 b mit Hs. 14, 7 a—15 b überein. Die Non erwähnt das „würdige Herz Mariä“.

³⁴ Hs. 5, 62 b—63 a.

Königin der Barmherzigkeit! Ich grüße dein jungfräuliches Herz, welches das allerreinste gewesen ist, ohne Makel der Sünde. Ave Maria“ (9, 106a).

Auf dasselbe Gebet stößt man in Grüßen, mit denen man sich am Ende des Mittelalters an „die Königin der Barmherzigkeit“ wandte. Wie es scheint, waren diese in Süddeutschland verbreitet. An den dreimaligen, lateinisch abgefaßten Gruß schließt sich gleich die mittelhochdeutsche Uebertragung an. Der eine Text stammt aus dem bayerischen Kloster Diessen, der andere, ganz gleichlaufende, aus dem Johanniterkloster zu Straßburg, der Gründung des bekannten „Gottesfreundes“ Rulmann Merswin. Die Wiedergabe des dreifachen lateinischen und deutschen Grußes an die Königin der Barmherzigkeit erfolgt hier nach der Diessener Handschrift, da der Straßburger Text schon 1925 veröffentlicht wurde³⁵.

„O gloriosissima regina misericordie! Saluto venerabile templum uteri tui, in quo requievit Deus, dominus meus. Ave Maria.

O gloriosissima regina misericordie! Saluto virgineum cor tuum quod purissimum fuit ab omni contagione peccati. Ave Maria.

O gloriosissima regina misericordie! Saluto nobilissimam animam tuam ornatam omnibus preciosissimis donis omnium gratiarum et virtutum. Ave Maria.

O allerehrwürdigste Königin der Barmherzigkeit! Ich grüße den ehrwürdigen Tempel deines Leibes, in welchen geruht hat Gott, mein Herr. Ave Maria.

O allerehrwürdigste Königin der Barmherzigkeit! Ich grüße dein jungfräuliches Herz, welches das allerreinste gewesen ist, ohne allen Makel der Sünde. Ave Maria.

O allerehrwürdigste Königin der Barmherzigkeit! Ich grüße deine alleredelste Seele, geziert mit den allerköstlichsten Gaben aller Gnaden und Tugenden. Ave Maria“ (1, 117 b).

Als feststehende Tatsache muß es betrachtet werden, daß der Herz-Jesu-Gedanke am Ausgang des Mittelalters, in den Ländern deutscher

³⁵ J. Gass, *Miscellanea* im *Bulletin ecclésiastique* du diocèse de Strasbourg. 44, Strasbourg 1925, 525. Gass, der ursprünglich glaubte, daß die Agende von 1511, welche auf der Innenseite des hinteren Deckels dieses Gebet bringt, dem Straßburger Domkapitel angehöre, gab nachträglich eine Richtigstellung. J. Gass, *Un manuscrit liturgique des Johannites de Strasbourg* im *Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace*. II^e Sér., 26, Strasbourg 1926, 159—166.

Zunge wenigstens, in einer Reihe selbständiger Andachtsformen sich ausprägte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre letzteren eine innere Weiterentwicklung und eine, im Vergleich zu früher, noch größere Verbreitung beschieden gewesen, hätte sie nicht die Reformation des 16. Jahrhunderts, wie ein Maienfrost, in ihrem Lebensnerv getroffen. Deshalb überrascht es auch nicht, wenn man bei den zahlreichen Herz-Jesu Zeugen der katholischen und protestantischen³⁶ Kirche ein inneres Fortschreiten des Herz-Jesu-Gedankens vermißt.

Daß die Herz-Jesu-Verehrung in Deutschland während des 16. und 17. Jahrhunderts nur als Nachwirken der mittelalterlichen aufzufassen ist, geht aus den Belegen, welche Richstätter auch für diesen Zeitraum beibrachte, aufs klarste hervor. Eigene Forschungen, die dem Elsaß galten, führten zu den gleichen Ergebnissen. Aus dem Umstande, daß für Deutschland eine ausführliche Darstellung der nachmittelalterlichen Herz-Jesu-Verehrung noch zu schreiben ist, ergibt sich für uns die Berechtigung, auf zwei Herz-Jesu-Darstellungen des 16. Jahrhunderts hier kurz hinzuweisen. Zu Bonlanden in Württemberg (Oberamt Leutkirch) findet sich in der katholischen Kapelle zum hl. Kreuz ein Herz-Jesu-Reliefbild³⁷. Eine ungleich größere Bedeutung kommt aber der Herz-Jesu-Darstellung zu, welche die 1530 zu Lyon erschienene „Vita Jesu Christi“ des Straßburger Kartäusers Ludolf von Sachsen auf dem Titelblatt bringt³⁸. In ihrer ganzen Anlage verrät sie deutschen Einfluß. An einem nackten Kreuz, das ein kräftig ausgeführter Dornenkranz umschließt, hängt in halber Höhe des Mittelschaftes das Herz Christi. Eine in den Boden eingelassene Lanze durchbohrt dasselbe in schräger Richtung. Unterhalb des Herzens Jesu sowie an beiden Enden des Querbalkens erblickt man je einen Nagel. An den beiden Kreuzesarmen hängt eine Ledergeißel und ein Rutenbündel. Ein langer Ysopstengel, der sich fast parallel zum Stamme aufrichtet, lehnt sich an das rechte (vom Beschauer aus) Querholz. Sonne und Mond vervollständigen das Ganze. In Bild und Wort hat demnach der bekannte Herz-Jesu-

³⁶ Ueber die protestantischen Herz-Jesu-Zeugen des Elsaß enthält meine eingangs erwähnte Schrift über die Herz-Jesu-Verehrung des Elsaß ein umfangreiches Kapitel.

³⁷ Paul Keppler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer. Rottenburg a. N. 1888, 196.

³⁸ Ein Exemplar davon verwahrt die Bibliothek des Straßburger Priesterseminars, unterm Buchvermerk: A C 95. Das fast gleiche Bild bringt Richstätter, Die Herz-Jesu-Verehrung a. a. O. Tafel 10: Das Erlöserherz beim Weltgericht aus dem Jahre 1464.

Zeuge Ludolf durch seine „Vita Christi“ im Ausland für die Verehrung des Erlöserherzens geworben. Daß diese Schrift, sowie die anderer großer deutscher Mystiker auf die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Frankreich erwachende Mystik und auf dessen Herz-Jesu-Verehrung von Einfluß waren, hat die neuere Forschung nachgewiesen. Merkwürdig mußt nur an, daß man auch in Deutschland die von Frankreich ausflutende Herz-Jesu-Bewegung, die doch in den Hauptmerkmalen der älteren deutschen gleicht, als etwas Neues und Fremdartiges annahm oder zurückwies. Schuld daran war besonders dies, daß man eine lebendige Fühlungnahme mit der an religiösen Werten so reichen katholischen Vorzeit fast ganz verloren hatte.

Wesen und Aufgabe der Gabe der Frömmigkeit (Pietät)

Von Viktor Cathrein S. J.

Eine der sieben Gaben des Hl. Geistes wird die Gabe der Frömmigkeit genannt. Sie ist ein kostbares Gnadengeschenk, von großer Bedeutung für das Gnadenleben. Leider teilt sie mit den übrigen Gaben das Los, wenig bekannt und beachtet zu sein. Es ist deshalb wohl angebracht, daß wir tiefer in ihr Wesen einzudringen und sie dem Verständnis weiterer Kreise näherzubringen suchen.

1. Was versteht man unter Frömmigkeit? Nach dem heutigen deutschen Sprachgebrauch¹ nennen wir denjenigen fromm, der eifrig ist in der Gottesverehrung, im Gebet und Gottesdienst, in der Sonntagsheiligung usw².

Selbstverständlich genügt zur wahren Frömmigkeit die bloß äußere

¹ Nach Grimm, Deutsches Wörterbuch, bedeutete fromm ursprünglich soviel als ausgezeichnet, dann soviel als flüchtig, sanft und harmlos. So redete man von einem frommen Pferd oder Lamm. Erst später wurde das Wort auf die Bedeutung eingeschränkt, die ihm heute fast ausschließlich geblieben ist.

² Zwar reden heute viele Agnostiker oft erbaulich von Religion und Frömmigkeit, obwohl sie an keinen persönlichen Gott glauben. Sie nennen Frömmigkeit die gehobenen Gefühle der Begeisterung und Rührung, welche der Gedanke an irgend welche Ideale, der Anblick eines gewaltigen Naturschauspiels oder das Anhören eines schönen Konzertes in ihnen weckt. Das ist nur eine Fälschung des herkömmlichen Begriffes von Religion und Frömmigkeit. Für unsere Leser ist es überflüssig, näher darauf einzugehen.